

# Der Stern der Heißen

oder:

## Wampire im Solarium

von diana darlian

diana.darlian@gmail.com

Thedares wird von den anderen Vampiren wegen seines Bauchumfangs gemobbt.

Als er sich der Sonne aussetzt, in der Hoffnung, seine Gestalt zu halbieren, fällt er einer geheimnisvollen Solariumsmitarbeiterin auf:

Sanita hat ein Solarium entwickelt, mit dem Körperfett in Energie umgewandelt wird.  
Thedares ist dafür das geeignete Versuchsvampirchen!

Schon bald verändert diese Erfindung wunschgemäß die Erde... doch ist Sanita das genug?

Thedares stand vor seinem Briefkasten, aus dem ihm Briefe von Vampiren entgegenflatterten. Mit glasigen Augen riss der Vampir die Umschläge auf. Das, was sich darin befand, war ihm bereits klar: Beleidigungen. Beleidigungen gegen ihn, Thedares. Den Vampir mit dem dicken Bauch.

Thedares schaute genauer hin: Eine der Nachrichten stammte von seiner ehemaligen Vampirfreundin. Heldine hatte ihn wegen des Mondvampirs Lunareon verlassen. Ob das an Thedares Bauchumfang lag? Er seufzte, als er die kritzeligen Zettel in seiner Hosentasche verstaute.

„Als Erinnerung daran, dass alles sinnlos ist“, sagte er zu sich selbst. „Und dass ich keine Motivation für sonstwas habe.“

Ach, Thedares. Was kannst du dafür, dass das Blut der Menschen, die du aussaugst, bei dir mehr ansetzt als bei anderen? Aber... Glaubst du wirklich, dass ohne Bauch alles schöner wäre?

„Ja! Ohne meinen Bauch wäre mein Leben schön!“, beantwortete Thedares die rhetorische Frage. „Ich werde mich halbieren...“

Der Vampir öffnete die Tür zum verdunkelten Hausflur des alten Mietshauses und sprang in die Mitte des Fußgängerweges in einer Seitengasse am Rande der Innenstadt. Direkt hinein in den sonnenüberfluteten Tag!

„Autsch... ah.... Wie hell die Sonne ist... autsch... meine Haut brennt... Aua...“. Thedares jammerte: Es tat höllisch weh!

Er fühlte sich wie ein Hummer, den man lebendig in kochendes Wasser geschmissen hatte und der nun für Leute strampeln musste, die sich mit angeblich gutem Essen vollfressen wollten.

Thedares vertiefte seine Grundidee: „Es heißt doch immer, Sonnenstrahlen bringen Endorphine! Vielleicht sollte ich mich ihnen aussetzen. Vielleicht wird dann alles besser.“

Von gut oder gar besser konnte jedoch keine Rede sein: Thedares wankte mit schmerzverzerrtem Gesicht durch die Stadt. Normale Menschen nahmen ihn nur als gewöhnliche Person wahr, davon abgesehen, dass seine Fähigkeiten bei Tag ohnehin nur gedämpft in Erscheinung hätten treten können.

Vereinzelte Wesen, die mit einer Seele geboren waren, darunter auch einige Tiere und Pflanzen, registrierten den Zustand des Vampirs und warfen ihm mitleidige Blicke nach. Eine sonst so lebenslustige Mücke winkte ihm aus den Fängen eines Spinnennetzes mit ihrem einzigen freien Beinchen zu.

„Ach, mein blutsaugender Mückenfreund... Wenn ich dich jetzt befreie, verlängere ich dein Leid nicht bloß...?“, sagte Thedares bitter.

Trotzdem beließ er es natürlich nicht bei unterlassener Hilfeleistung, sondern rettete das Mückenvieh. Es segnete ihn und flog dann glücklich davon.

Der Vampir bemerkte das Solarium „Die Solarette“ nicht, an dem er hastig entlangschlich, während er sich mit dem Qualm einer imaginären Selbstmitleidspfeife zudröhnte. Er bemerkte auch nicht die Frau, deren blitzende Augen ihn aus einer Seitengasse heraus verfolgten. Und noch viel weiter...

Sein Weg bahnte sich direkt zu einer besonderen Erhebung am Rande der Stadt. Ehrfürchtig betrachtete Thedares das Monument: „Da bin ich. Da ist er: Der Stein der Heißen.“

Ja. Der Stein der Heißen.

Ein geheimnisvoller Felsen, an dem schon zu Frühzeiten noch viel geheimnisvollere Rituale zu Ehren der Sonne und allem anderen, was

gerade in Mode war, durchgeführt wurden. Der Stein war immer da, so wie auch die Erde und die Sonne schon immer da gewesen waren.

Thedares hatte diesen Felsen oft aufgesucht... bei Nacht, geschützt vor den Strahlen des Heißsterns.

Der Vampir verkniff die Augen, als er auf den glühenden Stein kletterte, der sonst auch als beliebtes Fotomotiv dafürhalten musste. Er breitete die Arme aus wie Schwingen, mit denen er davonfliegen würde.

Er rief: „Werte Sonne! Bitte erhöret mich!“

Als Antwort bohrte sich ein heißer Lichtstrahl wie ein Schwert ins Mark des Vampirs. Er keuchte kurz, doch blieb hart!

Der Vampir hob seine Stimme beschwörend gen Sonne: „Ich komme in Frieden. Und brauche Eure Hilfe!“

Thedares fuchtelte ungelenkt mit seinen Gliedmaßen auf dem heißen Stein herum wie ein Fakir, der den letzten Schuss nicht gehört hatte und nun spontan gezwungen war, all seine Lebensentscheidungen zu hinterfragen.

Drängend begann er zu rufen: „Werte Sonne! Halbieret meinen Leib! ..... Halbieret mich!

Wie durch ein Wunder schien der Körperumfang des Vampirs zu schmelzen. Die Sonnenstrahlen vertilgten die Gestalt des dunklen Wesens in Millisekunden wie die Autorin ein gigantisches Softeis.

„Nein!“, schrie eine Stimme abrupt.

Thedares hielt verwirrt inne. Hatte da jemand „Nein“ gerufen?

Die Besitzerin dieser Stimme stellte sich als Frau heraus, die angestrengt „Tu das nicht!“ vor sich hinrief, während sie umständlich keuchend den Felsen heraufkletterte.

„Wer seid Ihr?“, fragte Thedares.

Die Frau spannte den länglichen Gegenstand auf, den sie bei sich trug. „Hier, ich habe dir einen Sonnenschirm mitgebracht“, sagte sie, als sie ihn hervorzeigte. „Da sind süße Fledermäuse drauf“.

„Stimmt, die sind echt niedlich“, meinte Thedares. „Aber was wollt Ihr von mir?“

Mit mysteriösem Klang antwortete die Frau: „Ich heiße Sanita, arbeite in einem Solarium und habe dich verfolgt.“

„Nichts von Euren Aussagen beantwortet meine Frage“, meinte Thedares naiv.

Sanita freute sich, dass die beiden sich auch ohne Worte verstanden. Die geheimnisvolle Solariumsmitarbeiterin schleppte den misshandigten Vampir an ihren Arbeitsort. Dabei stellte sie sicher, dass der Sonnenschirm mit dem Fledermausprint den Großteil des Tageslichts zurückwarf.

## 2

Die leicht disharmonische Melodie einer Ladenklingel begleitete den Eintritt der beiden Lichtgestalten.

In der „Solarette“ war kein einziger Kunde. Es duftete auch nicht nach Vanillecreme oder typischer After Sun-Lotion. Überhaupt schien kein Strom zu fließen, keine Lampe zu brennen.

Stromausfall? Doch da war noch etwas:

Thedares bemerkte eine mysteriöse Frequenz, die die Luft vibrieren ließ. In einer Ecke des Ladens strahlte eine riesige Sonnenbank in allen Farben des Regenbogens als einzige Lichtquelle.

Das hier war definitiv kein normales Solarium!

„Ist das ein Raumschiff?“, fragte Thedares.

Stolz glitt der Blick der Frau von dem beeindruckenden Gerät hinweg zum verwirrten Gesicht des Vampirs.

„Ich habe diese Maschine umgebaut“, sagte sie triumphierend. „Sie wird diese Welt für immer verändern!“

Thedares stand skeptisch vor der strahlenden Bank und fragte sich, wie er in diese Geschichte hineingezogen worden war.

„Leg dich rein“, sagte Sanita kurz.

Thedares zögerte. Natürlich. „Ich bin ein Vampir. Licht vertrage ich nicht..... Ich werde sterben!“

Sanita zuckte mit den Schultern und lächelte abschätzig. „Ihr könntet mich auch aussaugen. Dann würde ich sterben.“

Thedares antwortete mit einem Geräusch, das Skepsis, Zustimmung und Verzweiflung gleichzeitig bedeutete.

„Ihr seid kein Opfer, Teddy!“, sagte Sanita eindringlich. „Und jetzt: Rein da!“

Thedares gehorchte dem Befehl dieser merkwürdigen Frau.

Immerhin war er schon einmal hier. Was hatte er groß zu verlieren? Er hatte keine Ziele. Seine ehemalige Geliebte Heldine würdigte ihn keines Bisses mehr. Ein Hobby hatte er auch nicht und seine Bewerbung im Blockshügel, dem Wellnesshotel des Grauens für Wesen der Dunkelheit, war mangels Referenzen abgelehnt worden.

Thedares seufzte, aber leistete folge. Er legte sich auf die vibrierende Bank und dachte dabei an Sanitas Worte.

War er echt kein Opfer?

Sanitas Mona Lisa-Lächeln verschwand allmählich hinter der sich langsam senkenden Abdeckung, die den Vampir einlullte.

Erst spürte er nichts bis auf das Klopfen seines Herzens. Das Vibrieren hörte auf. Sein Atem wurde ruhiger.

„Wars das jetzt für mich?“, fragte er sich mit einer Riesenportion Pathos in der Stimme.

Und dann passierte es:

Eine winzige Lampe direkt über ihm begann zu leuchten. Thedares hatte das Gefühl, durchbohrt zu werden! Es erinnerte ihn an sein Erlebnis auf dem Stein der Heißen... nur war der Schmerz viel greifbarer, intensiver! Er wollte schreien, aber konnte nicht. Die Maschine, in der er sich befand, glühte und strahlte und blitzte.

War dies eine Erinnerung an eine frühere Zeit? Hatte er das schon einmal erlebt? Wer hatte ihn damals aus der Ursuppe gerettet?

Dann war alles vorbei.

Rasch öffnete sich die Abdeckung der Bank. Sanita strahlte ihn an.

Thedares fragte ruhig: „Muss ich mich jetzt eincremen?“

Sanita war begeistert: „Das war ein voller Erfolg, Teddy! Schau dich an! Und schau dir diesen Ort hier an!“

Tatsächlich... „Die Solarette“ war wieder mit Energie versorgt. Die Dunkelheit war verschwunden.

„Bin... bin ich das?“, fragte Thedares schockiert.

Der Vampir begutachtete seine Gestalt im Spiegel. Das Licht hatte ihm keine Verletzungen zugefügt, dafür war eine andere Sache besonders: Sein Bauch war verschwunden. Er war rank und schlank. Wie das?

„Ich bin ein Adonis! Ein richtiger Mondvampir!“, jubelte Thedares, während er vor dem Spiegel Modelposen übte.

„Dieses Solarium wandelt Körperfett in Energie um! Das ist die beste Erfindung des Jahrhunderts!“, sagte Sanita voller Euphorie. Sie feierte

ihre eigene Kreation und das nicht zu knapp. Niemand hätte ihr das verdenken können!

„Wie kann ich Euch jemals danken, Sanita?“, fragte Thedares selig.

Sanita intensivierte ihren Blick: „Ich wusste, du bist das geeignete Versuchsvampirchen. Ich werde viele, viele solcher Solarien bauen und sie gewinnbringend an Menschen verkaufen! Ein Vorgang produziert genug Energie, um ein Einfamilienhaus einen Monat lang zu versorgen.“

Waren dafür nur Vampire geeignet? Thedares erkundigte sich. Eine berechtigte Frage. Sanita hatte schon Pläne: „Du wirst mir helfen, das herauszufinden! Du wirst Leute akquirieren und Experimente durchführen. Du wirst mein Geschäftspartner!“

Ungläubig zeigte der Vampir auf sich selbst: „I.... ich?“

### 3

Und tatsächlich. Das Experiment gelang: Mit diesem neuartigen Solarium konnte ein Jedermann seine eigene Energie produzieren. So viel essen wie möglich und dann das komplette Gewicht wieder verlieren. Und gleichzeitig eigene, kostengünstige und klimafreundliche Energie erzeugen.

Schon bald waren Sanita und Thedares Dauergäste im Schein der Öffentlichkeit.

Sanita thronte am Podium eines Kongresses. An ihren Lippen hingen Tausende, Millionen, Milliarden!



„Die Solarette wird die Erde zu einem besseren Planeten machen!“, verkündete Sanita Ehrfurcht erregend. „Die Solarette ist die Zukunft... und Sie alle sind dabei!!!!“

Das Publikum tobte.

Ja, diese Erfindung wurde ein voller Erfolg! Die ganze Welt riss sich um die Geräte. Wie Solarzombies griffen die Leute nach dieser Innovation. Die Firma explodierte förmlich an der Börse.

Thedares als Geschäftspartner und Mann fürs Grobe stieg ebenfalls auf zu Ruhm und Glanz und Glorie. Er war nun berühmt und reich und hatte Zugang zu sämtlichen Ressourcen der Erde.

Heldine meldete sich schon bald beim ehemals von ihr verschmähten Vampir.

#### 4

Allerlei Vögel überdeckten mit ihrem harmonischen Gezwitscher die Schlagerparade, die einen Kilometer südlich von Thedares beeindruckender Villa stattfand und damit durchaus den lieblichen Frühlingstag hätte ruinieren können. Doch die Vögel waren eifriger.

„Du siehst frisch aus, Thedares“, meinte die Exfreundin des Vampirs ruhig.

„Ich habe Sonne abbekommen“, sagte Thedares rasch.

Heldine lächelte ihn an. Es war ein schmerzvolles Lächeln, das Thedares das Schwert der Nostalgie in die Brust stieß. „Es freut mich, dass es dir gut geht“, sagte Heldine. „Du bist ein erfolgreicher Vampir geworden. Glückwunsch zu dieser wunderschönen Villa!“

Der Vampir freute sich ob des Lobes: „Ein altes Herrenhaus mit geheimen Räumen und einem Labyrinth als Keller! Wie in meinen Kinderträumen.“ Er hielt inne, weil er nicht gern über sich selbst sprach. „Wie ist dein Leben verlaufen, Heldine? Immer noch mit Lunareon vereint?“

Heldine murmelte den Namen „Lunareon“ vor sich hin. Sie biss sich auf die Unterlippe, bevor sie sich äußerte: „Er hatte mich schon bald verlassen. Na ja... Es gab da auch noch andere...“. Das Hintergrundambiente war von Babygeschrei erfüllt, unter anderem heulten mindestens ein Wolf und ein Dinosaurier.

Heldine fuhr fort: „...aber es hat leider nie gepasst. Nun bin ich alleinerziehend.“

Thedares bemerkte ein Vampirkind, ein Werwolfbaby, ein kleines Meermännchen, einen ET-artigen Miniaturaußerirdischen und zwei Satansbraten im Wagen hinter Heldine.

„Ich habe dich immer gemocht“, sagte sie. Es klang wie ein Abschiedsgruß.

„Warum hast du mir dann böse Briefe geschrieben?“, fragte Thedares.

Heldine schüttelte den Kopf, machte kehrt und ging mit ihren Nachkommen des Weges; einige flogen in Spielzeugufos hinterher.

Thedares seufzte. Warum nur fühlte er sich so leer? Er hatte doch jetzt alles. Er sah gut aus, war reich und konnte alles und jeden haben, was oder wen er wollte.

„Da steh ich hier, ich arm‘ Vampir und weiß nicht, wo ich lebe für“, schloss Thedares.

Während er weitere ungeschickte Reime vor sich hinmurmelte, kramte er in seinen alten Sachen herum. Nach und nach beschlich ihn ein ungutes Gefühl, dessen Ursprung er sich nicht erklären konnte.

Die bösen Briefe und Zettel, die er aufbewahrt hatte... er wühlte in ihnen herum. Und er fand den Brief von Heldine, den von damals. Mit klopfendem Herzen faltete er das Blatt auseinander und las vor:

„Glaub an dich! Deine Heldine“.

Hm?

Er las den Zettel noch mal. Und noch mal. Die Worte blieben gleich. Er zog auch die weiteren Briefe von damals heraus, die von den anderen Vampiren, die ihn, Thedares, wegen seines damaligen Körperumfangs gemobbt hatten. Doch...

Thedares stutzte. Auf einem Zettel stand:

„Warum hast du Experimente an uns Vampiren gemacht?“, las er vor.

Verwirrt zerrte er ein anderes Blatt auseinander:

„Thedares. Woher stammt eigentlich all die Energie für den Bau der Solaretten?“

Nächstes Blatt:

„Thedares. Fühlst du dich jetzt besser?“

Was war hier los?

Der Vampir versuchte die überwältigende Situation aus einem Kopf zu schütteln, doch es gelang ihm nicht.

Wie konnte das sein?

Was waren das für Nachrichten? Und von wem?

Thedares wurde es allmählich klar: „Es begann nicht mit mir. Es begann schon vorher!“

Wie ein Lichtblitz schoss ihm der Tag ihrer Begegnung in den Kopf. Das dunkle Solarium... das Monalisalächeln der Frau außerhalb dieser Maschine. Was war das für eine Maschine?

Wie in Trance ergriff der Vampir den Sonnenschirm mit den niedlichen Fledermäusen und machte sich auf zu dem Ort, an dem alles begonnen hatte.

Zum Stein der Heißen!

## 5

Noch bevor der Vampir mit dem Schirm in der Hand den geheimnisvollen Ort erreicht hatte, war ihm bewusst, dass er auf *sie* treffen würde:

Sanitas Gestalt thronte auf dem Stein der Heißen wie ein leibhafter Sonnenstrahl. Aufkommender Wind ließen Haare und Kleider wehen. Sie zischten gen Himmel wie bedrohliche Schlangen.

Sanitas Stimme war eindringlich wie die des leibhaftigen Endgegners: „Du hattest damals recht, Teddy.“

„Das war ein Raumschiff, nicht wahr?“, sagte Thedares. Der Wind trug seine Frage zu der Frau auf dem Stein der Heißen. Sie nickte zustimmend.

„Ihr habt es abgeschossen“, rief Thedares in nun aufkeimendem Zorn. „Ihr habt es geblendet und abstürzen lassen!“

Sanita schüttelte den Vorwurf mit einer Handbewegung von sich. „Die Erkenntnis traf nun auch dich“, sagte sie feierlich. „Ja. Ich habe diese Raumschiffe abgeschossen. Und mir ihre Energie zunutze gemacht, um die Welt zu beherrschen.“

„Aber warum?“ Thedares konnte die Beweggründe dieser Frau einfach nicht verstehen.

Sanita wiederholte seine Frage. Mit jedem Mal wurde ihre Stimme schärfer als zerbrochenes Glas: „Braucht man immer einen Grund, um etwas zu tun? Vielleicht habe ich einfach nur Spaß dabei, ein bisschen Chaos zu verbreiten?“

Thedares versuchte auf sie einzuwirken: „Ihr habt den Wesen auf der Welt mit Eurer Erfindung geholfen. Von Chaos kann gar keine Rede sein!“

Sanita lachte leise und sarkastisch „Noch immer keine Fantasie, Teddy. Wie schade...“

„Ich frage Euch nicht einmal, weshalb Ihr ausgerechnet mich ausgesucht habt“, sprach Thedares vor sich hin. Er musste Zeit gewinnen, wobei er nicht wusste, wieso und was er mit der Zeit anstellen sollte.

Sanita lachte abschätzig. „Mh. Allein auf der Welt zu sein. Kommt dir das bekannt vor? Ja, nicht wahr?“ Ihre Stimme klang verletzt, als hätte sie jede Sekunde in Tränen ausbrechen können.

„Du weißt, wie es ist, allein zu sein. Und verlassen.“

Thedares nickte stumm. Ja. Allein und ziellos.

„Ich gehöre nicht hierher“, sagte Sanita ruhig. „Weißt du, wer meine Schöpferin ist?“

Der Vampir ahnte, dass er die Antwort erspüren sollte, doch lag sie ihm so fern. Er schüttelte sanft den Kopf, was die Frau zu einem schiefen Lächeln veranlasste. Mit verkniffenem Gesicht blickte sie gen Himmel.

„Dieser Stern da oben“, begann sie. „Die Sonne.“

Sanitas Stimme lullte die Luft in eine aufgeheizte Atmosphäre ein.

„Sie hat mich als einer ihrer Strahlen auf die Erde geschickt. Der Strahl traf diesen Stein hier... den Stein der Heißen. Längst

vergessene Mächte aus Urzeiten nahmen den Strahl in sich auf und schufen etwas. Etwas Neues.....

Mich... Ich wurde geboren aus Stern und Stein.“

Die Frau nickte Thedares zu, der sie mit leidvollem Gesicht ansah.

„So bekam ich auch diese wohlgeformte Gestalt hier, die alle Blicke auf sich zieht. Sieh mich an, das kannst du ja wohl nicht abstreiten.“ Sanita posierte kokett.

Sie entsprach jedoch nicht dem Frauentyp des Vampirs, also schwieg er vorsorglich und hilfsweise, um nicht noch Zusatzzorn auf sich zu ziehen. Die Wolken am Himmel zogen sich zusammen wie misstratene Augenbrauen eines abtrünnigen Engelsgesichtes.

Thedares wünschte sich hinfert in die Zeit, als sein Bauchumfang seine größte Sorge gewesen war. War das dieser Stress wirklich wert?

Sanita fantasierte weiter vor sich hin: „Ich gehöre nicht hierher... aber ich darf auch nicht mehr zurück... was ich auch tat, was ich auch versuchte... der Stern der Heißen hat mich der Erde als Geschenk übergeben.... Oder viel eher.... Zum Fraß überlassen.“

Die Frau nahm breitbeinig Platz auf dem Monument und streckte ihre Arme auseinander.

„Teddy...“, sagte sie sanft, ehe ihre Stimme in beschwörendes Rufen ausartete:

„Sobald die ganze Welt voller Solaretten ist, braucht sie die Sonne nicht mehr! Dann ist die Erde selbst ein Stern, ein heißer Stern! Und wir sind die Schöpfer!“

Die Wolken hatten sich zu Sanitas Publikum versammelt. Wie ein zorniger Engelschor beschallten Blitz und Donner den Himmel.

Sanitas Stimme war nur noch ein Schreien: „Die Sonne wird zugrunde gehen! Die Sonne stirbt! HAHAAHAHA Wir Solaretten werden das Universum beherr...---- aua!

Irgendetwas hatte ihren Monolog unterbrochen. Sie schrie nun in Schmerz: „Autsch... aua... was ist das?!“

Der Vampir konnte seinen Augen nicht trauen: Die Gestalt Sanitas wand sich wie der heiß umkämpfte Solotanz einer Ballerina in Agonie auf dem Stein der Heißen... er sah nur noch ihren Schatten... Gliedmaßen, wie sie sich gegen einen unsichtbaren Feind zur Wehr setzten.

Thedares war begeistert: „Die lebenslustige Mücke aus der Anfangsszene! Die, die ich gerettet habe! Sie hat ihre Familie mitgebracht!“

„Mücken!“, schrie Sanita und kämpfte gegen die schier unsichtbaren Geschöpfe. „Ich hasse Mücken!!! Sie ruinieren meinen Körper.... Haut ab, ihr nutzlosen Wesen.... Ah.... Ihr seelenlosen Geschöpfe, ihr... .. ahh!!!“

Ein Sonnenstrahl störte das Gewitter. Er versenkte sich wie das König Arthur-Schwert in den Stein der Heißen und riss Sanita mit sich.

Dann war alles still.

Sanita war verschwunden. Hatte die Sonne sie endlich wieder zu sich nach Hause geholt?

Das Geräusch prasselnden Regens vertrieb die Totenstille von dem geheimnisvollen Ort. Thedares stand noch immer da, Regentropfen durchnässten seine reglose Gestalt.

Als er wieder erwachte, fühlte er sich wie gerädert.

„Autsch...“, gab er von sich, während er sich langsam in seinem Bett aufrichtete. „Wieso ist mein Kissen hart wie Stein?“

„Thedares“. Verschwommen tauchte die Gestalt einer Vampirin vor ihm auf. „Wie geht es dir?“

Thedares hielt sich den Hinterkopf, um ihn zu stützen. „Ähm... bis auf meine Nackenschmerzen... wohl ganz gut.... Wieso sind wir hier in meiner alten Mietswohnung...? Wo ist meine Villa? Wo sind die Werwölfe und Alienkinder?“

Heldine wusste nicht, was er meinte.

Thedares blickte schockiert auf seinen ausladenden Bauch. „Uh... mein Bauch...“ Er versuchte aufzustehen. „Ich muss unter die Solarette...“

Heldine verstand nichts: „Unter was?!“

Thedares blieb skeptisch auf dem harten Bett sitzen. Wie was? Wieso war Heldine hier? Wo waren ihre Nachkommen?

„Du musst das nächste Mal besser nachschauen, wen du aussaugst, Thedares!“, sagte Heldine mit einer Mischung aus Sorge und Rüge. „Der letzte Mensch, dessen Blut du getrunken hast..., ja, der hatte vorher offenbar allerlei illegale Substanzen konsumiert!“

„Seit wann gehen die in unser Blut über...?“, murmelte Thedares vor sich hin. „Na ja, gut, das ist eine Erklärung... Wo ist Lunareon?“

Heldine stemmte die Hände in die Hüften. Thedares mal wieder! „Was denn für ein Lunareon?!“, fragte sie genervt, aber amüsiert. „Ach Thedares.... Nun aber hopp, hopp! Wir wollten doch zum Stein der Heißen... Sport machen, motiviert sein, den Tag nutzen!“



Wollten sie das?

„Tja....“, sagte Thedares zögerlich. Aber natürlich hatte Heldine recht.  
„Okay... Ja stimmt... ich könnte wirklich mehr Motivation im Leben haben...“.

Die Vampirin öffnete die tiefschwarzen Vorhänge. Deren weiche, wogende Wellen gaben die Sicht auf einen sonnenverstrahlten Nachmittag frei.

„Komm, wir gehen zum Stein der Heißen!“, sagte Heldine motiviert.  
„Aber den hier nehmen wir sicherheitshalber mit!“

Thedares lief es beim Anblick dieses Gegenstandes, den Heldine ihm zeigte, kalt den Rücken hinunter.

Thedares kannte ihn ganz genau.

Es war ein bedruckter Schirm.

Thedares nahm ihn an sich und spannte ihn auf. Er betrachtete die Bilder auf ihm. Fledermäuse. Viele niedliche Fledermäuse.

Aber da war noch etwas.

Mit klopfendem Herzen blickte er auf die Gestalt einer Frau.

Er kannte sie. Eine Frau, deren Arme verzweifelt nach ihm griffen...

Nach dem Stern der Heißen.